

[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **151 (1872)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch in der fröhlichen Kinderwelt „keine Freud' ohne Leid“.



Lieschen, was fällt Dir ein,
So ein Gesicht zu machen?
Laß doch das Brummen sein;
Komm', laß uns lachen?
Lieschen, komm' in den Reih'n,
Mußt mit uns singen!
Darfst nicht mehr böse sein,
Komm', laß uns springen.
Weißt Du nicht, wie man
springt!

Ei, auf zwei Beinen,
Erdelbei hopsasa,
Auf zwei Beinen.

* * *

Ein Kindesauge, ein Mäientag,
Das sind zwei Himmelsgaben,
An denen Menschenherz sich mag
In Ewigkeit erlaben.

*

Wild in der Jugend,
Im Alter oft Tugend.

*

Der Jugend Tugend
Gibt dem Alter noch Jugend.

*

Vor 100 Jahren — 1770 — wurde vom englischen Parlament verordnet, „daß alle Frauen, was immer ihr Alter, Rang, Gewerbe oder Grad sein möge, ob Jungfrauen, Mädchen oder Witwen, die nach Erlassung dieses Gesetzes irgend welche Ihrer Majestät männliche Unterthanen betrügen und zur Ehe verführen würden durch Parfümerien, Schminke, kosmetische Waschwasser, künstliche Zähne, falsches Haar, spanische Wolle, Eisen, eiserne Schnürbrüste, ausgestopfte Hüften und hohe Hacken — dieselbe Strafe erleiden sollen, welche gegen Hexerei oder ähnliche Verbrechen bestimmt ist, und die unter solchen Umständen geschlossenen Ehen sollen, nach Ueberführung der schuldigen Partei, null und ungültig sein.“

*

Ein Bäuerlein, welches während des Krieges die telegraphischen Depeschen mit großer Sorgfalt gelesen, brach in folgenden anerkennenden Ausruf aus: „Das muß man sagen, das ist ein Mordsterk dieser „Dffziell“. In allen Depeschen ist von ihm die Rede, überall war er dabei und immer vorn! Vor dem hab' ich allen Respekt!“

*

„Warum wollt Ihr denn eigentlich meinen Dienst verlassen?“ — „Wenn ich den wahren Grund aufrichtig nennen soll, so muß ich sagen, weil ich Ihren Zorn nicht ertragen kann.“ — „Ach, mein Zorn! Kaum ist er da, so ist er auch schon wieder weg.“ — „Ja, aber — kaum ist er weg, so ist er auch schon wieder da.“